

Anton und Mannis letzte gemeinsame Tour

Mit ziemlicher Regelmäßigkeit, ein Mal jährlich auf jeden Fall, immer im Sommer, freute ich mich auf ein ganz besonderes Pärchen. Anton kam mit Manni zu mir in meinen Hundesalon, besser gesagt, sie fuhren mit ihrem Gespann vor, einer alten MZ mit Seitenwagen, sehr laut, auch der Zahn der Zeit hatte bereits seine Spuren an diesem Gespann hinterlassen. Sie waren nicht zu überhören, aber auch nicht zu überriechen, denn das Benzingemisch war unverwechselbar pure DDR, an der Tankstelle selbst gemischt, weil es das so an der Zapfsäule nicht gibt. Ich kann nichts dafür, da kommt bei mir immer das Ostalgiegefühl durch.

Manni ist immer der Erste bei mir im Salon. Er ist sehr bestechlich und da merkt er sich jedes Leckerli, auch das vom letzten Sommer. Schwanzwedelnd stürmte er jedes Mal in meinen Hundesalon, während Anton immer noch damit beschäftigt war, das Gespann abzustellen und beide Helme im Seitenwagen zu verstauen. Manni hatte keinen richtigen Helm, es war eine Lederkappe, sah aber auch fesch aus.

Jedes Jahr, viele Jahre schon, holte sich Anton einen Termin bei mir, für Manni, seinen Collierüden. Einmal waschen, föhnen, durchkämmen, Ohren reinigen, eventuell Krallen schneiden und, was für ihn fast noch wichtiger war, reden, einfach nur reden über alte Zeiten, über alles, worüber man reden kann: Familie, Arbeit, Hobby, Hund und was einem noch so einfällt. Und Anton fiel in der Zeit der Bearbeitung von Manni viel ein, unendlich viel. Zwei Stunden, manchmal auch mehr, gingen dabei drauf. Es waren immer zwei ganz wunderbare Stunden und die Zeit nahm ich mir gern, für beide. Der Hund war Klasse, ließ alles mit sich geschehen, relaxte sogar dabei und Anton hatte

endlich wieder einmal jemandem, dem er alles, aber auch wirklich alles, erzählen konnte, und ich hörte gerne zu, schließlich waren seine Geschichten auch oft sehr spannend.

In den vielen Jahren, die er schon zu mir kam, kannte ich inzwischen seine gesamte Familiengeschichte, den frühen Verlust seiner lieben Frau, sein hartes Arbeitsleben, alle Reparaturen an der MZ, das Angeln als sein größtes Hobby.

Immer wieder freute ich mich auf ihn, weil er so regelmäßig jeden Sommer kam. Ich hörte ihm auch deshalb gerne zu, weil ich teilweise ähnliche Erinnerungen habe und es Parallelen zu meinem Leben gibt. So durfte ich immer bei meinem Vater im Seitenwagen sitzen, wenn wir zusammen zum Angeln gefahren sind. Außerdem hatte auch ich immer Hunde um mich herum, nein, keine Collies, aber Pudeln, schließlich habe ich selbst viele Jahre lang Kleinpudel gezüchtet, alle „echt“ und mit „Ahnentafel“.

Mein Leben in der ehemaligen DDR kann ich eben nicht so schnell vergessen, will ich auch gar nicht.

Aber zurück zu Manni.

So einen großen Hund von vielleicht fünfzig bis sechzig Kilo kann man nicht so einfach in die Badewanne stellen. Ich habe ein Duschbecken. Manni ließ sich geduldig mit der Dusche befeuchten und dann von mir mit Shampoo kräftig einschäumen. Doch irgendwann, wenn der Wasserstrahl zum Kopf kam, begann er sich jedes Mal zu schütteln, das macht aber eigentlich jeder Hund. Aber wenn sich Manni mit seiner Unmenge von Fell schüttelt, dann fliegt der Schaum und das Wasser nur so von ihm ab, dann stehen alle Beteiligten wortwörtlich im Regen und sind einmal mitgeduscht.